

Achter Abschnitt.

Aufblühende Wissenschaft und Kunst des 18. Jahrhunderts.

Sinné.

1.

Seit der Erfindung der Buchdruckerkunst war es dem Einzelnen möglich geworden, seine Gedanken und Erfahrungen auch Andern auf leichte Weise mitzutheilen, und der Drang dazu konnte in keiner Wissenschaft stärker sein, als in der Naturgeschichte, die den Menschen durch so viele räthselhafte Erscheinungen zum Nachdenken veranlaßt. Der Liebhaber der Natur ward zu unausgesetzten Beobachtungen getrieben, jeder Tag brachte ihm Neues und Anregendes in Wort und Wirklichkeit. Die Schifffahrt, welche die entferntesten Länder fremder Welttheile den Europäern aufschloß, unterstützte mächtig die Forscherlust. Jeder wollte unbekannte Naturkörper zur Kenntniß bringen, Viele legten sich Sammlungen an und wandten sich an ihre Freunde in den überseeischen Ländern, um die Naturaliensätze zu vermehren.

Aber es war schwierig, all' das Mannichfaltige aus den verschiedenen Naturreichen zu ordnen. Die Wissenschaft hatte damals noch keine Gattungen und Geschlechter in streng geschiedenen Reihen abgetheilt; man konnte damals noch nicht sagen: „dieser Schmetterling gehört zu den Tagfaltern und heißt Citronenvogel“ zc., man unterschied noch nicht den Kohl-Weißling vom Hecken-Weißling zc., den scharfen Hahnenfuß (*Ranunculus acris*) von dem goldgelben (*R. auricomus*) zc., sondern man mußte, um das Einzelne zu bezeichnen, wie Nösel in seinen „Insektenbelustigungen“ sagen: „Der hochcitronengelbe, oranienfarbene Tagpapilio mit breiten Flügeln zc.“ Jedermann sieht ein, daß solche Bezeichnungen auch für eine geringe Anzahl von Geschöpfen schwer im Gedächtnisse zu